

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 4 (1857)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Schwyz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-250868>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

genöthigt auszusehen einige Tage ohne daß er vermag einen Arzt zu Hülfe zu nehmen, Gott und seiner Natur die Besserung anheimstellend, da ist alles ab der Kette, da wird man besorgt um die Schule, man läuft, schreibt, versammelt and berathet sich, was zu thun sei wegen der Schule, so könne es nicht aehen u. s. w. während, wenn er nur Schule hält, sich kein Mensch achtet ob auch was genügt werde und ob dem Lehrer nicht einige Tage Ruhe zu gönnen wären.

Wenn aber unter den Kindern Raude, Husten, Halsweh, Kopfweh einreißt, dann sind sie als hinlänglich entschuldigt und bleiben, wie recht ist zu Hause. Und ob dieß eine Woche, zwei bis drei geschieht, hat nichts zu bedeuten, sie sind entschuldigt und bleiben bis sie wieder kommen. Und wenn nicht der Lehrer sich das Recht anmaßt, oder als überzählige Pflicht es erachtet, etwa nachzusehen, so bleiben solche Kinder oft lange zurück und kein Hahn fräht darnach. Was und wie man in solchen Fällen zu thun habe, sagt Niemand. Doch, Thatsache ist, daß zumal in zahlreichen Schulen allerlei Krankheiten auftreten, welche sich in reißender Schnelle verbreiten, indem die Ausdünstung derer, welche den Keim einer Krankheit oft wochenlang vor dem Ausbruche in sich tragen, an der Wärme sich mittheilt durch Einathmen oder Berührung. Es liegen hierüber dem Schreiber dieses, der ein neues Kapitel im Schulblatt anregen möchte, merkwürdige Erfahrungen vor, die er seiner Zeit mitzutheilen beabsichtigt. Ueberzeugt, daß so viele Lehrer hierin viel erfahren und beobachtet haben, werden sie nicht ermangeln zu zeigen, wie Krankheiten der Kinder oft in Schulen haufen und Gesetz und Behörden Hohn sprecher. Ich habe viele Schema und Tabellen gesehen aller Art, aber über diesen Punkt wird erst jetzt das Forum geöffnet.

**Solothurn.** Freischulen. (Korresp.) In Deitingen wird an den Samstagabenden und auch an Sonntagen von Lehrer Schläfli mit 18 Schulentlassenen ein Repetitionskurs im Rechnen und Schreiben fortgeführt. Wir sehen dort eine schöne Zahl sauber geschriebener Aufsatz- und Rechnungshefte. In Sulingen geschehen die nämlichen Übungen mit 15 Theilnehmern an Montag- und Mittwoch Abenden unter Leitung des Lehrers von Däniken. In Zuchwyl hält Lehrer Wyß eine Abendschule mit 16 Mitgliedern, am Dienstag und Donnerstag von 7—9 Uhr. Lehrgegenstände waren Zifferrechnen mit besonderer Rücksicht auf das bürgerliche Leben, Schreiben von Geschäftsaufsätzen und Diktate über die im Kanton Solothurn vorkommenden Verträge und ihre rechtlichen Formen, Leser der geographischen Abtheilung von Eschudi's Lesebuch, freier Vortrag irgend eines Bruchstückes aus der vaterländischen Geschichte und Gesang. Es besteht auch eine Sonntagschule für Töchter von 15—20 Jahren. In Biberist wirken zum nämlichen Zwecke die Lehrer Käch und Schläfli. In Gziken bei Lehrer Trösch versammelt sich ein Verein von 22 Mitgliedern, die sich im Volksgesang üben. Für Aeschi hat der schon 57 Jahre lang Schule haltende Lehrer Stampfli, durch Anstoß des dortigen Ammanns ermutigt, sich entschlossen, mit 36 Theilnehmern von 12—2 Uhr Sonntagschule im Schreiben, Lesen und Rechnen abzuhalten.

**Luzern.** Kommission zur Aufbesserung der Lehrergehalte. Auf nächsten Dierdienstag ist durch Herrn Oberschreiber Hildebrand die durch den Vorstand der Kantonallehrer-Konferenz bezeichnete Kommission zur Berathung einer Bittschrift um Gehaltserhöhung für die Volksschullehrer eingeladen.

**Schwyz.** Schulwesen in Schwyz. Dem sehr einlässlichen und in mancher Beziehung beachtenswerthen Rechenschafts-Bericht der Regierung von Schwyz entnimmt die „Schwyz. Itz.“ folgendes aus dem Abschnitt „Erziehungswesen“:

„Nach den ausführlichen Tabellen dieses Abschnittes hat der Kanton 82 Schulen, nämlich 77 Jahresschulen, 5 Halbjahrschulen, und unter beiden 15 Halbtagschulen, darunter 18 Mädchenschulen, dazu 36 Wiederholungsschulen. Diese weit überwiegende Zahl der Jahresschulen, bemerkt der Bericht, stellt den Kanton Schwyz auch größern und finanziell begabteren Kantonen ehrenhaft an die Seite. Von diesen 82 Schulen sind laut ihren Durchschnittsnoten 42 gut, 24 mittelmäßig und 16 schlecht. Die geringste Besoldung der Primarlehrer besteht in Iberg mit Fr. 115, die größte in Ginnedeln mit Fr. 750. Zahl der Schulkinder 5238, auf 8 Einwohner 1. Schulzwang an vielen Orten noch milde, wie die Absenzlisten zeigen. Mit Nachdruck dringt der Bericht auf Einführung des Zeichnens, der weiblichen Arbeiten und des Gesangs, zur Lust der Kinder, zum Frommen des Gottesdienstes und zur Ausrentung der Gassenhauer. Einlässlich wird das Kapitel

der Mädchenschulen behandelt, indem gewiß in richtiger Auffassung ihres wichtigen Berufes bemerkt wird: „Wo in der gleichen Ortschaft zwei Schulen, da ist die eine billig eine Mädchenschule. Nicht, daß bloß drei Kurse der intellektuellen Bildung nicht mehr zusagen: aber der Zweck der Schule ist Erziehung, der Unterricht nur ihr, wenn auch unerläßlich' Mittel. Auch nicht, daß beide Geschlechter in der gleichen Schulstube die Sittlichkeit gefährden; aber die Sitte ist für das weibliche Geschlecht, was die Knospe für die Rose. Das Heiligthum der Familie und die profane Gasse, über die der Schulweg führt, sind zweierlei. Täglich und überall unter Buben, wird das Mädchen zum Buben. Wir verstehen unter weiblicher Sitte nicht eine fade Höflichkeit, wie sie in der großen und kleinen Welt so oft uns anwidert. Die Pietät ist ihre Weihe. Beides nicht ohne Taft und Gefühl, womit die Mutter, was der aufrichtige Vater selbst gesteht, voraus auf's Mädchen wirkt. Zu lange hat der herrschende Mann alle Bildung absorbiert und nicht bedacht, daß das Mädchen zur Jungfrau, diese in der Regel zur Gattin, diese zur Mutter, und die Mutter zur Erzieherin der Menschheit bestimmt ist.



### Das Vaterland.

Mit Ausdruck.

Ferd. Schubert.



Es hat ein jedes Land sein Gutes, wo Gottes gold=ne



Son=ne scheint, wo Menschen wandeln fri=schen Blu=tes, wo



man=cher Sinn es red=lich meint. — Doch gibt es nur ein